

11 Uhr abends: Zwischen Maas und Mosel haben wir
 allen gewonnenen Boden behalten und neue Fortschritte
 gemacht. Zwischen Düne und Maas kein Gefecht. Ve-
 les Sparges hat der Feind sich nicht gerührt, weder mit
 seiner Infanterie noch mit seiner Artillerie. Der Tag war
 ruhig. Die Stellung ist in ihrer Gesamtheit in unserer Ge-
 walt. Die Erklärungen der Gefangenen heben die Wichti-
 gkeit unseres Erfolges hervor. Seit Ende Februar hatten
 die Deutschen auf diesem Theile der Front ihre ganze
 Reserve-division eingesetzt, dann gegen Ende März, als diese
 Division erschöpft war, die 10. attive Division des 5. Arme-
 corps, die aus den besten Truppen ihrer Armee gebildet ist.
 Diese Division ist es, die jetzt die wahre Stellung verloren hat
 die auf dem Vergorfsprung von Les Sparges errichtet worden
 war! Die Truppen hatten wiederholt Befehl erhalten, sich um
 jeden Preis zu halten. Es war ihnen besonders angebe-
 worden, daß die Stellung von der höchsten Wichtigkeit sei. Der
 General hatte gesagt, daß er, um sie zu halten, eine Division
 ein Armeekorps, ja hunderttausend Mann opfern würde, wenn

es nötig sein sollte. Die von den Deutschen bei des Spanes erlittenen Verluste während der letzten zwei Monate belaufen sich auf 30000 Mann. — Im Bois Mortuare haben wir eine neue Schützengrabenlinie genommen und einen Gegenangriff abgelehnt. Nördlich von Regnicville haben wir unsere Stellung verhärtet und leicht erweitert. In Lothringen wurde eine Halbkompagnie, die in der Nacht vom 9. zum 10. April bis zu der zwischen unseren und der deutschen Linie gelegenen Ortschaft Bézange-La-Grande vorgeflohen war, von überlegenen Streitkräften eingeschlossen und gefangen genommen.

Der Unterseebotskrieg.

Neue Opfer der U-Boote.

W. T.-B. Oost van Holland, 10. April. (Nichtamtlich.) Der niederländische Dampfer „Konstante Katherina“, der heute, von Rotterdam kommend, in den neuen Wasserweg einfuhr, hatte fünf Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Garpalyce“ an Bord, der bei dem Dampfschiff Nordhinder torpediert wurde oder auf eine Mine stieß. „Garpalyce“ war ein Schiff des belgischen Unterseebotskriegs. — Der holländische Dampfer „Elisabeth“, der nachts von Rotterdam nach New York abgefahren war, traf hier mit 22 Mann der Besatzung der „Garpalyce“ an Bord wieder ein, die er 7 Meilen nördlich von Nordhinder aufgefischt hatte. „Garpalyce“ hatte eine Besatzung von 53 Mann, 27 sind davon gerettet worden, 26 darunter der Kapitän und der erste Steuermann, wahrscheinlich ertrunken.

W. T.-B. Le Tréport, 10. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Das französische Segelschiff „Château Briand“ wurde im Kanal von einem deutschen Unterseebotsboot torpediert. Die Besatzung von 25 Mann ist in zwei Booten hier angekommen.

W. T.-B. Kopenhagen, 11. April. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet aus London: Der Kapitän des Küstenschiffes „Homer“ hatte die französische Bark „General de Sonis“ im Schlepptau, als er ein Unterseebotsboot entdeckte. Er zwang sie, sich dem Befehl, die Schlepptrasse zu lassen, nachzugeben und wartete, bis das Unterseebotsboot herankam. Dann warf er die Torpede los und verfeuerte, jedoch vergeblich, das Unterseebotsboot zu rammen. Das Schiff wurde mit Kugeln überschüttet. Die Besatzung wurde eingeschlossen und alles Holzwerk sowie die Fenster entzwei geschossen. Das Unterseebotsboot feuerte nur ein Torpedo ab, ohne jedoch zu treffen, und jagte sodann dem Dampfer zehn Minuten nach, aber der Dampfer entkam. Dafür wurde die französische Bark im den Grund gehoben. Die ganze Besatzung konnte aber gerettet werden.

Begegnung eines dänischen Dampfers mit einem U-Boot.

W. T.-B. London, 11. April. (Nichtamtlich.) Der Kapitän des dänischen Dampfers „Gansen“ erzählt, daß er auf der Reise von Kopenhagen von einem deutschen Unterseebotsboot angehalten worden sei, das 30 Meilen von der britischen Küste aufgehalten sei. Der Dampfer sei nach Untersuchung der Schiffspläne und einer längeren Besprechung mit dem Kapitän freigegeben worden.

U-Boot-Gefahr für englische Handelsdampfer?

Kopenhagen, 10. April. (N. S. J.) Der große englische Dampfer „Solgate“, der seit Kriegsbeginn im Hafen von Esbjerg gelegen hatte, erhielt plötzlich die Weisung, nach London abzureisen und verließ gestern vormittag Esbjerg. Wie verlautet, begleiteten ihn englische Unterseebotsboote über die Nordsee.

Belohnungen für die Leute des „Bosges“.

W. T.-B. London, 11. April. (Nichtamtlich.) Der Kapitän des Dampfers „Bosges“ hat für entschlossenes Verhalten am 27. März, als er von einem deutschen Unterseebotsboot angegriffen wurde, den Rang eines Leutnants in der Marinereserve erhalten. Offiziere und Mannschaften erhielten gleichfalls Belohnungen.

Die Besatzung des „Southpoint“ gefangen.

W. T.-B. Lyon, 11. April. (Nichtamtlich.) „Lyon Républicain“ meldet aus Madrid: Die Zeitung „Phare de Vigo“ berichtet, daß kürzlich aus Lissabon die Nachricht einlief, die Besatzung des Dampfers „Southpoint“ sei auf der Verenga-Insel gefangen. Die „Southpoint“ sei von dem deutschen Unterseebotsboot „U 28“ 60 Meilen vom Kap Finisterre nördlich von Vigo angehalten und durch Kanonenschüsse veranlaßt worden. Die Besatzung hatte eine Viertelstunde Zeit erhalten, die „Southpoint“ zu verlassen. Sie konnte nur das nackte Leben retten und wurde nach längeren Irrfahrten von dem Kohlendampfer „Wellington“ aufgenommen und nach der Verenga-Insel verbracht. „Phare de Vigo“ erinnert daran, daß vor einigen Wochen die Anwesenheit eines Unterseebotsbootes in der Nähe der Cantabrischen Küste gemeldet wurde und daß es sich vermutlich um das Unterseebotsboot „U 28“ handle.

Die „Times“ zur Entschließung der Unabhängigen Arbeiterpartei.

W. T.-B. London, 10. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ sagen in einem Beiratsartikel: Es ist unmöglich, die allgemeine Volksmeinung zu ignorieren, welche der Resolution der Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei in Nordwich zugrunde liegt, die gegen die geheime Diplomatie im Prinzip des Gleichgewichts der Mächte gerichtet ist. Obwohl die Unabhängigen Arbeiterpartei keine Körperschaft ist, welche die arbeitenden Massen vertritt, sind doch die Anklagen, die in der Resolution enthalten sind, geeignet, weit über die Kreise der sozialistischen Sekte hinaus ein Echo zu finden.

Halbwöchentliches Passagierdienst London-Oost van Holland. W. T.-B. Amsterdam, 10. April. (Nichtamtlich.) „Nieuws van den Dag“ meldet: Die Great Oostern-Eisenbahn wird von der nächsten Woche ab einen halbwöchentlichen Passagierdienst zwischen London und Oost van Holland einrichten.

Eine nur zu berechnete deutsche Mahnung an Amerika.

Von der holländischen Grenze, 10. April, berichtet die „Nimische Zeitung“: Das Reutersche Bureau meldet aus Washington unterm 10., Deutschland habe den Vereinigten Staaten eine Note übermittelt, worin es sich beschwerte, daß die Einsprüche Amerikas bei Großbritannien und Frankreich gegen die Abperrung von Lebensmitteln für die bürgerliche Bevölkerung Deutschlands und Österreich-Ungarns wirkungslos geblieben seien, und daß die Vereinigten Staaten ihr Recht auf diese Zufuhr nicht ebenso nachdrücklich hervorheben, wie sie das Recht beanspruchten, den Mächten des Dreiecksbundes Waffen zuzuführen. Deutschland dringe darauf, daß Amerika dem Geiste der Neutralität genauer folgen möge.

Auch in Frankreich nimmt man den lahmenden amerikanischen Protest nicht ernst.

W. T.-B. Paris, 10. April. (Nichtamtlich.) Die amerikanische Note wird von der französischen Presse beifällig aufgenommen. Die Presse hält die Note für einen Beweis, daß es den deutschen Diplomaten in Amerika nicht gelungen ist, die Sympathien Amerikas der deutschen Sache zu erhalten. Die Einwendungen, welche Amerika wohl nur der Form wegen gemacht habe, würden von den alliierten Regierungen einer wohlwollenden Prüfung unterzogen. Zweifellos werde auch in dieser Beziehung eine völlige Einigung erzielt. — Der „Figaro“ schreibt: Eine prinzipielle Einigung Amerikas, Frankreichs und Englands ist bereits erzielt. Die Unterhandlungen, welche die Durchführung der Seeblockade nach notwendig machte, fanden künftighin zwischen Freunden statt. — Das „Journal“ erklärt, niemals sei die Neutralität strenger gewahrt worden, als Amerika es jetzt tue. Der Traum Deutschlands, sich durch Vermittlung Amerikas verproviantieren zu können, blieb eben nur ein Traum. — Der „Temps“ findet, daß in dem Tone der Note eine Kritik gegen die Neuerungen, welche von Deutschland in den Kriegsgebräuchen eingeführt worden seien, enthalten sei. Dies sei für die Alliierten ein Grund mehr, zu vermeiden, daß die Maßnahmen, welche ihnen durch die Piraterie des Feindes aufgezwungen worden seien, den Neutralen unnötige Unannehmlichkeiten bereiten; aber die Alliierten könnten nicht auf das Recht verzichten, die Verproviantierung des Feindes aufzuhalten. Die amerikanische Note spreche ihnen dieses Recht nicht ab, unter der Voraussetzung, daß die Alliierten für den verursachten Schaden auskommen und die Gebote der Menschlichkeit achten. Diese Grundsätze aber seien von den Alliierten stets auf das genaueste beobachtet worden.

Die Behandlung der neutralen Schifffahrt durch die Engländer.

Hamburg, 10. April. Die Hamburger Nachrichten melden aus Kopenhagen: Der dänische Dampfer „Gurghild“, mit Kaffee, Wein und Öl, von Lissabon nach Kopenhagen bestimmt, wurde von den Engländern aufgebrochen. Das dänische Ministerium des Äußeren erhob Einspruch gegen die verübte Ausladung des Dampfers.

Kopenhagen, 10. April. (R. S. J.) „National Tidende“ erzählt aus Götterburg, der Dampfer „Ernest Casse“ der schwedischen Grangebergs-Gesellschaft, auf der Reise von Norrköping nach Rotterdam mit einer Erladung, sei von einem englischen Kreuzer aufgebrochen und nach Kielwall geführt worden.

Die Munitionsschwierigkeiten in England.

W. T.-B. London, 10. April. (Nichtamtlich.) Lord Kitchener richtete ein Schreiben an den Mayor von Newcastle, worin er dringend eine vermehrte Herstellung von Munition in den Fabriken am Tyne fordert. Kaufleute von Arbeitern seien nötig. Seitdem fand in Newcastle eine Versammlung unter dem Vorsitz des Mayors in Anwesenheit eines Vertreters des Kriegsministeriums statt, um Maßnahmen zur Sicherung der notwendigen Arbeitskräfte zu beraten. Überall in den englischen Städten werden Plakate angeheftet, worauf unter der Überschrift: „Männer, welche die Armee jetzt braucht“, gelernt und ungeleitete Arbeiter aufgefordert werden, sich in den Werkstätten zu melden, und denen Geschosse, Gewehre und Munition hergestellt werden.

W. T.-B. London, 11. April. In Newcastle wurde beschlossen, die Arbeiter an der Nordostküste zu mobilisieren und die Erzeugung von Kriegsmunition zu beschleunigen. Die Stadtgemeinde Birmingham hat weitere 1000 Arbeiter für diesen Zweck abgegeben.

Der Krieg über See.

Englische Enttäuschung über die Internierung des „Eitel Friedrich“.

Br. Amsterdam, 11. April. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) In langen Kabeltelegrammen Londoner Blätter kommt die Enttäuschung zum Ausdruck über die Internierung des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“. Die „Times“ sagt: Der Kapitän hatte Hilfe durch den Panzerkreuzer „von der Tann“ und ein großes Unterseebotsboot erwartet, welche die britischen und französischen Kreuzer vor dem Hafen beschützten sollten, während „Eitel Friedrich“ die See hätte gewinnen sollen. Die deutschen Offiziere hätten nachher zu den Pressevertretern gesagt, es sei unmöglich gewesen, von dem neutralen Amerika frische Munition für ihre Geschütze zu erhalten. (Die liefert das „neutrale“ Amerika bekanntlich nur unseren Feinden. Schriftl.)

Die Unruhen in Indien.

Bericht eines Augenzeugen.

Br. Mailand, 11. April. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Professor Razzari aus Turin, der in diesen Tagen aus Singapur zurückgekehrt ist, berichtet über die dortigen Unruhen, deren Augenzeuge er war, nach folgendem: Man schätzt allein die Zahl der getöteten Europäer auf ungefähr 400. Es dauerte acht Tage, bis der Aufbruch mit Hilfe der von dem Gouverneur herbeigeschickten japanischen und der vor Siam vor Anker liegenden französischen Flotte niedergeschlagen werden konnte. Am 24. Februar fand danach eine Massenerschießung der gefangenen Aufrehrer statt. Die in das Hinterland geflüchteten Aufrehrer wurden scharf verfolgt und niedergeschossen. Nur wenige sind entkommen.

Die chinesisch-japanischen Verhandlungen.

Englische Besorgnisse.

W. T.-B. London, 10. April. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Japan zeigt jetzt eine ausgesprochene Tendenz bei den Verhandlungen, seine Anforderungen auf gewisse wesentliche Punkte zu konzentrieren, als ob man der jüngsten Erklärung Osumas hinsichtlich der friedliebenden chinesischen Politik besondere Bedeutung geben wollte. Während wichtige Einzelheiten bezüglich der Randfrage und der östlichen inneren Mongolei noch unerledigt sind, zögert Japan im letzten Augenblick, und während die Konzeptionen in Peking sorgfältig Stoff zu erbitterten Debatten geben, besteht Japan bei jeder Zusammenkunft hartnäckiger auf Artikel 4 der Gruppe 3 der Forderungen, einem Artikel, der ihm das Monopol in den chinesischen Arsenalen und bei den chinesischen Ankäufen von Waffen und Munition einräumt würde. Die militärische Bevormundung Chinas müßte früher oder später das ganze Rahmenwerk der Beziehungen zu den Vertragsmächten zerstören, die in

Ostasien und am Stillen Ozean Lebensinteressen besitzen. Während es schwer sei, eine andere Politik vorzuschlagen, als die des Jutlandens, wie sie am 11. März im Unterhause vorgelesen worden ist, so wird dieser unaufhörliche Druck, wenn nicht etwas geschieht, schließlich ernste Folgen haben. Japan ist offenbar entschlossen, viele Ansprüche auf später zu verschieben, wenn es sich nur die Kontrolle über die chinesische Armee zu sichern vermag.

Die Neutralen.

Italiens Anspruch auf eine „angemessene Vergütung“.

Br. Rom, 11. April. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Unter der Überschrift „Es wäre Verrat“ schreibt die „Luzerner Stämpa“: Falls die Verhandlungen mit Österreich scheitern, würde Italien die Waffen für den Dreiecksbündnis gegen festbestimmte und seinen Opfern angemessene Vergütung ergreifen. Italien bedarf nicht nur des Schutzes seiner Interessen im östlichen Mittelmeer, sondern auch verstärkte Sicherheit im westlichen Mittelmeer für das Mutterland und die Kolonien, sowie größere Bewegungsfreiheit, deren Einschränkung es heute schmerzlich empfindet. Es kann nicht Korjila in fremdem Besitz und Biserta besetzt sehen. Noch mehr, es muß sich auch für den Fall eines siegreichen Krieges an der Seite des Dreiecksbündnisses für die Zukunft sichern, und zwar durch ein Bündnis, das ihm alten und neuen Besitz gewährleistet. Ohne dieses wäre die Beteiligung am Kriege ungeheurer Leichtsinns, ja ein Verbrechen.

Eine vatikanische Richtungsstellung.

W. T.-B. Rom, 10. April. (Nichtamtlich.) Der „Osservatore Romano“ bezeichnet die Meldung einiger Blätter, nach der der Kardinal von Wien, Konf. Graf Scapinelli, in Rom angekommen sei, um dem Papst einen eigenhändig geschriebenen Brief des Kaisers Franz Joseph zu überreichen, als phantastisch. Scapinelli hat Wien nicht verlassen.

Das Vorgehen der Schweizer Behörden gegen Neutralitätsverletzungen.

Bern, 10. April. (Rtr. Bln.) Vor einigen Tagen verurteilte das Divisionsgericht 2 den Zeichner Chastillon aus Chaux-de-Fonds zu 1000 Franken Buße wegen Verfertigung und Herausgabe von die Neutralität verletzenden Postkarten. Wie jetzt bekannt wird, handelte es sich um zwei den deutschen Kaiser beleidigende Zeichnungen. Die Verurteilung wurde zu Bußen von 75 bis 200 Franken verurteilt. — In allen Kantonen werden seit dem letzten Kreisreiben des Bundesrats die Polizeibehörden angewiesen, den Verkauf von Postkarten und anderen Drucksachen, die gegen die Neutralität verstoßen, sofort anzuzeigen.

Wilson als Redner über den Krieg.

W. T.-B. London, 11. April. (Nichtamtlich.) „Telegraph“ meldet aus New York: Präsident Wilson erklärte in einer Konferenz, die in der Weißhofkathedrale in Maryland stattfand, über den Krieg: Er beschränkte sich auf ganz allgemein gehaltene Bemerkungen. Es sei seine Überzeugung, daß niemand weise genug sei, um schon jetzt über den europäischen Krieg ein Urteil auszusprechen. Jedermann könne sich aber bereit halten, die Wahrheit über diesen titanischen Kampf anzusehen, wenn sie offenbar werde. Es sei als ob große materielle Mächte losgelassen seien, die lange zurückgehalten worden wären. Aber unter ihnen könne man den Antriebsstärker ideale sehen. Ohne diese wäre es den Menschen unmöglich, das durchzumachen, was jetzt auf den Kriegsfeldern Europas durchgemacht wird!

Der Erzbischof von Köln und der Bischof von Trier beim Kaiser im Großen Hauptquartier.

Aberreichung von 575 000 M. für die Kriegsinvaliden.

Br. Köln, 11. April. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Nach einer privaten Meldung aus dem Großen Hauptquartier sind der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, und der Bischof von Trier am Freitag nachmittag um 5 Uhr dort angekommen. Samstagmittag fand eine Audienz des Kaisers und des Hofes beim Kaiser statt. Die beiden Kirchenfürsten überreichten 575 000 M. als Ertrag der Kaiser-Geburtsstags-Kollekte für die Kriegsinvaliden. Sie wurden zur Frühstückstafel zugezogen.

Ein Reichszigarettenmonopol.

Br. Berlin, 11. April. (Fig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Wie aus Dresden berichtet wird, beabsichtigt die Reichsregierung, die Zigarettenfabrik Tasmah in Dresden durch Vermittelung eines Bankkonflokations anzu kaufen, und zwar als Grundlage eines deutschen Zigarettenmonopols. Der Vertrag dürfte voraussichtlich schon in den nächsten Tagen abgeschlossen werden.

Eine große Heuschreckeneplage in Ägypten und Syrien.

W. T.-B. London, 11. April. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Kairo: In Ägypten herrscht eine Heuschreckeneplage, die trotz aller Vorkehrungen zunimmt. Die Baumwollentzweige sind in Gefahr, vernichtet zu werden. Aus Syrien kommt die Nachricht, daß die Heuschrecken die Felder zwischen Jerusalem und El-Arich zerstören und daß die Nomaden der Halbinsel Sinai nach Ägypten flüchten.

Eine vernichtende Niederlage Villás.

W. T.-B. London, 11. April. (Nichtamtlich.) Das mexikanische Konsulat erhielt gestern die Nachricht, daß Obregon der Hauptmacht Villás bei Celaya eine vernichtende Niederlage beigebracht habe.

Feuer in einem Tabakmagazin.

W. T.-B. London, 11. April. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Liverpool: In einem großen Tabakmagazin in den Pierheadstraße brach heute eine Feuerbrunst aus, die weiteren Umfang annahm und um Mitternacht noch nicht gelöscht war.

Der Sultan von Marokko nach Frankreich „abgereist“.

Berlin, 10. April. (Rtr. Bln.) Der Sultan von Marokko, der sich offenbar in seinem Lande nicht mehr sicher fühlt, ist nach Frankreich abgereist.

Der neue Rahbi im Sudan ermordet.

Rotterdam, 10. April. (R. S. J.) Aus Kairo meldet der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdam Courant“, es bestätige sich, daß im Sudan ein neuer Rahbi aufgestanden sei, der ermordet wurde. Auch in Ägypten schummerte der durch den Heiligen Krieg angefachte Fanatismus.